

Obstruktion im Preußenparlament

Kommunazis erzwungen Erweiterung der Rechte der Landarbeiter

Die Sollderversammlung des Preussischen Landtags nahm am Dienstag ihre diesjährigen Arbeiten auf. Nach einer Rede von Reichsminister Dr. Brüning, die eine große Anzahl von Kommissionsbeschlüssen vom Plenum ohne Debatte befristet werden. Die Nationalsozialisten meldeten sich aber zu jedem Gegenstand zu Wort. So wurden alle Kommissionsberichte, auch solche für die Reichshilfe betreffend, von der Tagesordnung abgesetzt werden. Nationalist ließ die Deutschnationalen der Führung ihrer nationalsozialistischen Freunde und Nachbarn nicht schlafen; sie suchten im Wettstreit mit ihnen die

Verhandlungen zu führen, indem sie beantragten, alle möglichen Gegenstände auf die Tagesordnung zu setzen, mit denen sie gegen die preussische Regierung Stimmung zu machen hoffen. Vorgänge aus der Polizeiverwaltung, Raffel, Neben des Polizeipräsidenten Grafenfin, das Verbot an die Beamten, sich für die Nationalsozialistische und die Kommunistische Partei zu betätigen, Einschränkung der Durchführung von Volksbegehren und Volksabstimmung usw. ufm. sollten alle auf einmal erledigt werden, obwohl unmittelbar zuvor der Kellierenausschuss beschlossen hatte, im Interesse der Arbeiterschaft alle andere zurückzustellen. Kein Wort hatten die Deutschnationalen im Kellierenausschuss über die Wichtigkeit ihrer Anfragen und Anträge gesagt. Sie hätten sie auch offenbar selbst nicht für dringlich. Aber sie nahmen die Gelegenheit

nahe, um im Plenum wieder einmal wilde Obstruktion zu machen. Man muß wissen, dieses mehrwöchige Vergnügen wohl können. Denn nur hinter wilden Gerten können Nationalsozialisten und Deutschnationalen notwendig verbergen, daß man von dem mit großem Lärm angekündigten Volksbegehren zur Abänderung des Rabinetsbrenns und Aufhebung des Landtags nicht mehr das geringste hört.

Auf der Tagesordnung der Sitzung selbst fanden nur kleinere Vorlagen. So die erste Befreiung der preussischen Eisenwege für das Jahr 1931 und die Verlängerung der Antidöner der Sanheitsreformkommission um ein halbes Jahr. Diese noch sehr bedacht notwendig, daß die im Landtag längst angenommenen Reform der Sanheitsreformkommission im Plenum erst nach Ostern erledigt werden kann. Diese Reform besteht im wesentlichen in der Zuziehung einer — allerdings nicht ausreichen — Zahl von Sanheitsbeamten in die amtlichen Vereinerungen der Landwirtschaft. Nationalsozialisten und Deutschnationalen beklagten die

Erweiterung der Rechte der Sanheitsbeamten auf lebenslängliche. Hingebungstoll unterließen sie dabei die Kommunisten mit der älteren Jahreshingebung-buchstündigen Kreuze, die Reformginge ihnen nicht weit genug. Beiläufig dieser Widerstand hat die rechtzeitige Berücksichtigung des Reformgesetzes verhindert und die rechtzeitige Verhandlung der Sanheitsreformkommission vereitelt.

Nächste Spannung in England

Wird Mac Donald das Antisowjetische Gesetz befehlen können?

Die Fortsetzung der Unterhandlungen über die Regierungsbildung zur Befestigung des Baldwin'schen Antisowjetischen Gesetzes hat am Dienstagabend begonnen. Hund und Irbitzen waren überhört. Im Parlament saßen auch einige Mitglieder des Oberhauses.

Es hat den Anschein, daß der Regierung von der liberalen Seite her keine Gefahr droht, abgesehen etwa 10 Liberale unter Führung von Sir John Simon gegen das Gesetz stimmen wollen. Der offizielle Parteiparagraph der Liberalen lautet dagegen: „Entwässerung, Abgleichung mit Lloyd George, ebenso viel Mitglieder seines linken Flügels für die Regierung abzumandeln, als Rechtsoberläge gegen sie stimmen werden. Die Spannung schlägt findet am Mittwoch statt. Mit Spannung wird vor allem der Haltung der Unabhängigen Arbeiterpartei entgegengesehen. Beachtenswert ist, daß ihr Mitglied, der Unterhausabgeordnete Bangham, am Dienstag aus der Unabhängigen Arbeiterpartei ausgetreten ist mit der Begründung, sie füge durch ihre Disziplinlosigkeit der Arbeiterbewegung mehr Schaden zu, als es von Nutzen die Kommunisten seien hätten.

Begegnen die in der letzten Zeit innerhalb der Arbeiterpartei von verschiedenen Seiten vertrieben agitatorischen Herd bei der Mehrheit der Fraktion größter Unruhe. Dem hat jetzt der Abgeordnete Carter, der in der vergangenen Woche gegen die Regierung in der Frage des Schulgesetzes gestimmt hat, Rechnung tragen müssen. Er war im Besitz der Labour-Fraktion und mußte seine Freunde niederlegen. Auch Mosley und seine Freunde haben am Dienstag eine scharfe Zurückweisung erhalten.

Sozialdemokraten bauen Wintergehälter ab.

Aber wo sollen Geld und Gelingen?

Im Finanzhaushalt des Hessischen Landtages erklärte Staatspräsident Kaufmann am Dienstag, daß die hessischen Minister freiwillig auf 10 Prozent ihres Gehaltes und 20 Prozent ihrer Kuratorenentschädigung verzichten hätten. Außerdem hätten sie weitgehende Verzögerungen für Wohlfahrtsmaßnahmen übernommen.

Die hessische Regierung sieht unter Führung der Sozialdemokraten. Sie wird gebildet aus Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten.

Der Menschenfeind war verlesendet. Der verantwortliche Redakteur des sozialistischen „Arbeiter“ in Weimar wurde wegen „Verleumdung“ des Weimarer Unterstaatssekretärs Demant zu 6 Monaten Gefängnis und 500 Reichsmark Geldstrafe verurteilt. Gegen das Urteil wurde sofort Berufung eingelegt.

Polenrat erneut entzweit. Die Radio-Agentur berichtet, daß der ehemalige Reichspräsident Poincaré, der sich nach Lüttich wandert, so weit er geht, daß er täglich kein Kranienlager für einige Stunden verlassen konnte, einen bedeutenden Rückschlag erlitten. Die Kräfte sind für Mittwochnachmittag auf einen eingehenden Untersuchungsausschuss übertragen worden. Später wird dann auch ein erstes amtliches Kommuniqué herausgegeben werden.

Fünftes Todesopfer der Eisenbahnkatastrophe bei Göttingen. In dem Hospital der Bornheimerschwärzer in Göttingen ist nunmehr auch der Eisenbahner Schwab, dessen schwerer Verstoß gegen die Eisenbahnkatastrophe erlitten hat, am 10. März für die übrigen Verletzten bestet seine Lebensgefahr.

Sandhis Friedensbedingungen

Sandhi ist inzwischen in Bombay eingetroffen, wo er von Hunderttausenden mit entzücktem Jubel begrüßt wurde. Er ist bei einem bestimmten Fortschritt angekommen. Stundenlang standen die Massen vor dem Hause, bis Sandhi auf den Balkon trat und seine Anhänger aufzuforderte, ruhig nach Hause zu gehen und sich an das Spinnrad zu setzen.

In der Nacht zum Mittwoch wird der allindische Führer nach Madras weiterreisen, wo das indische Komitee verhandelt ist. In Madras sind die Beschlüsse, die Sandhi einbringen wird zu erwarten. Sandhi erklärt immer wieder, er werde die Rückkehr und die Ausreise mit den Delegierten der Bombay Konferenz abwarten, bevor seine über die indische Politik des allindischen Kongresses gesagt werden sollen. Der Kern dieser künftigen Politik und die Simkari Sandhis werden jedoch aus einem neuen Interview hervorgehen. Darin erklärte er:

„Ich würde mich freuen, wenn ich in Indien leben kann. Für mich persönlich kann es jedoch nur Frieden geben, wenn es keine politischen Gefangenen mehr gibt, wenn die Regierung ihre Politik gegen die Bevölkerung nicht mehr durch die Willkür der Polizei durchsetzen kann, wenn die Gesetzgebung aufgehoben und dem Volk das Recht der Selbstbestimmung gegeben wird.“

Inflation im Dritten Reich

Wie Hugenberg das deutsche Volk „verleudern“ will

Der Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Reichstagsabgeordneter Hugenberg, sprach am Dienstagabend in Berlin anlässlich des Geburtstages des Kaisers auch wieder einmal über Politik. Unter anderem führte er aus:

„Aber es gibt einen anderen Weg, der unser Volk aus dem Elend herausführen kann. Nur die nationale Opposition kann ihn weisen und gehen. Dazu kommt man ihm mit dem Wort bezeichnen: Grund zur Heiliger-Mark, zurück zu einem inländischen Umlaufmittel, das unserer Wirtschaft eine unabhängige Grundlage der Ernährung gibt.“

Die Heiliger-Mark war die Roggen-Mark, die von Helfferich zwar propagiert, aber dann nicht eingeführt wurde. Eine Roggen-Mark sollte einer bestimmten Menge Roggen gleich sein.

Roggenpreis hat auf dem Weltmarkt seit 1924 die höchsten Kurs- und Abwärtsbewegungen mitgemacht. Wenn Hugenberg heute also die Roggen-Mark statt der Geld-Mark haben will, so hätte die deutsche

Der 30. Todestag Giuseppe Verdis

Der große italienische Komponist, Schöpfer der Opern „Rigoletto“, „Ernani“, „La Traviata“, „L'arabesque“, „Aida“, „Cappella“, „Falstaff“ und einer Anzahl herrlicher Kirchenopern, starb vor 30 Jahren am 27. Januar 1901 in Mailand.

Der Schöpfer der „Aida“, des „Rigoletto“, der „Traviata“, des „Cappella“, des „L'arabesque“ kam aus den einfachsten Verhältnissen; sein Vater hatte eine kleine Herberge in Ancone bei Neapel. Die erste große Technik des kleinen Giuseppe war die Orgel der Kirche in Gattolice. Der Gatt hatte ein gutes Herz und offenbare den Gatten die Gründe seiner bescheidenen Kunst. Als er nicht mehr zu offenbaren gab, der bescheidenste



Giuseppe Verdi.

der große italienische Komponist, Schöpfer der Opern „Rigoletto“, „Ernani“, „La Traviata“, „L'arabesque“, „Aida“, „Cappella“, „Falstaff“ und einer Anzahl herrlicher Kirchenopern, starb vor 30 Jahren am 27. Januar 1901 in Mailand.

Der Schöpfer der „Aida“, des „Rigoletto“, der „Traviata“, des „Cappella“, des „L'arabesque“ kam aus den einfachsten Verhältnissen; sein Vater hatte eine kleine Herberge in Ancone bei Neapel. Die erste große Technik des kleinen Giuseppe war die Orgel der Kirche in Gattolice. Der Gatt hatte ein gutes Herz und offenbare den Gatten die Gründe seiner bescheidenen Kunst. Als er nicht mehr zu offenbaren gab, der bescheidenste

Holländisches Stadttheater.

H. A. Mozart: „Die Zauberflöte“.

Aufführung zum 175. Geburtstag. Mozarts reiches Lebenswerk erfüllt mit der „Zauberflöte“ seine Vollendung. Rein äußerlich, kulturhistorisch stellte er mit der „Zauberflöte“ die deutsche Oper der italienischen entgegen. Aber über formale hinaus schenkte er der gesamten Menschheit ein Werk stärksten ethischen Gehalts, ein Spiel in der Förderung wahrer Menschlichkeit.

Das Zerwürf hat hieran den geringsten Anteil. Der Wiener Hofkapellmeister Emanuel Schikaneder hat nur die, in ihrer Art allerdings unerschöpflichen, Pappagenen geschrieben. Derweilen ist die Ritterliche Bühne Gieles, der der den Schilberden geplanten Zauberoper den dramatischen Inhalt gab. Trodem würde das Werk ohne die Mozart'sche Länge hätte verfallen sein. Nicht nur der Reichtum und die Innigkeit der Melodie, sondern vor allem die fast überirdische geistliche Erfindungsart, die unergiebliche dramatische, musikalische Behaltung des tiefen Sinnes machen diese Oper zur Meisterleistung. Das trodem Mozarts Musik Jahresrechnung nur als „Idyll“ (im Gegensatz zur „erhabenen“ Musik Beethovens) empfinden werden konnte, zeigt die völlig falsche Bewertung, zeigt völliges Verkennen ihres tiefinneren Lebens. Unmöglich und erregend, daß ein Mensch, der nie von den Sorgen des Alltags völlig frei war, sich so über alle Menschliche erheben konnte, daß er den schwachen Stoff über freimaurerische Zauberei hinaus zum Höhenlied oblen, verantwortlichen Menschentums formen konnte. Und selbst der fomiße, teilweise triviale Pappagenpart wird in seinen Händen zur innerlichen Feiertag, und aus ihm erheben volkstümliche Weisen, die durch die ergreifende, fast poetische Wichtigkeit immer wieder erheben. Die Aufführung der „Zauberflöte“ durch die holländische Oper war eine würdige Mozart-Feier; sie brachte das vollendete Werk vollendet. Deutlich spürbar innerliches Verhältnis über Mitwirkenden; das dem Abend reichlich merkwürdige Gepräge.

Die neue Aufführung (H. A. Mozart)

beruht auf der Zerwürf ausgabe von 1782; sie hält erteilteweise einige Reichsmitgliedern im Dialog fern und auch in der Umstellung einiger Szenen glückt; nur konnte auf das Ersetzen der wilden Tiere nicht verzichtet werden. Stimmungstoll sind die Entwürfe der Bühnenbilder und Kostüme von Paul Horn (Galle) in ihrer modernen Fröhenheit. Gatte er schon für den ersten Auftritt der Königin der Nacht sowie für den Tempelchor besonders eindringliche Bilder geschaffen, so gab er doch noch eine Steigerung im letzten Bild, das durch seine reine Bildsprache übermäßige. Auch die technische Seite der schönsten Behandlung lang glänzend geht.

Erst Bands Stöckführung gelang es, das Werk von den im Laufe der Jahre angelegten Schichten fast völlig zu befreien. Nur der Allegro der Duvertüre erschien anfänglich nicht ganz genug, auch die Uebertreibung der Schachfiguren — trotz hergebrachten Forts — zu vermeiden. Das Orchester ging auf alle Feinheiten der Auslegung ein. Der von Ernst Kramer geschulte Chor sang hervorragend.

Als Königin der Nacht erstente Eufriede Draeger durch ihren lieblichen Sopran, einige Unreinheiten in den Solostimmen werden ich sicher noch verlieren. Großes Formale hatte die Pamina Elisabeth Grunewald's, vorzüglich in der Partheit der erwandenen Liebe, fast in der sein dramatisch ausgefüllten Selbstmordhese. Ein würdiger Partner war ihr Willh Wilfried, der sich als Lamo aus als Mozartianer glänzend einführte. Ferdinand Franz schloß die Rolle des Sarastro gelanglich nicht voll aus, war aber barockreich sehr überzeugend. Ganz herrlich: Karl Pomberg als Papageno; er hielt durch Weisung und Spiel jede billige Liebestreibung fern und erzielte sich mit der reizenden Papagena Ruth Schödel's einen Sonderfolg. Walter Rathmann's Monotonos, etwas zu springelnd, aber famos den intrigierenden Zon treffend. Die übrigen Mitwirkenden — unter ihnen besonders lieblich die drei Knaben — fügten sich vortrefflich ein.

Ganz lieblich leitete Anne-Helge Jobow mit Orchester „Zu Mozarts Feiern“ den Abend ein. H. St.

Steinach 70 Jahre alt.

Professor Dr. Eugen Steinach leitete am 27. Januar seinen 70. Geburtstag in Dohrenum (Rorarlberg), als Sohn eines Arztes geboren, studierte er in Gießen und Wien, 1890 habilitierte er sich an der deutschen Universität in Prag, wo er später Professor wurde. 1912 betraf die Akademie der Wissenschaften in Wien Professor Steinach als Vorstand der histologischen Versuchsanstalt, wo er leiblich arbeitet. Steinachs Arbeiten über die Physiologie der Keimbahn, ihre Feminierung, ihre Verastaltung (Umwandlung in das geschlechtliche Geschlecht) und Wiederbelebung, machten ihn als Entdecker der Verjüngung populär. Das von Steinach hergestellte wirksame Arzneimittel „Muta“ ist Präparat unter dem Namen Prohormon bekannt — hat die Therapie bei Störungen des weiblichen Organismus wesentlich erleichtert.

Der 30. Todestag Giuseppe Verdis

Prof. Dr. Erik Nörling spricht im Halle am Freitag, dem 30. Januar, abends 8 Uhr, im „Volkspark“, Burgstr. 27

Dental und borniert!

Die „Klassenkampf“-Druerei ist zu, nun hat die Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse, die den Herrschaften der hallischen Volkswirtschaft in der Verschlechterung, wenn sie haben ihren Auftrag, den sie beim hallischen Wirtschaftsstandpunkt, den Betrieb der Produktionsdruerei gestellt hatten - um jenseitig, als sie den Wirtschaftsbedingungen die Weltmitteilern wollten, wieder zurückgenommen. Auch ihre Aktien wollen die Herrschaften wieder haben! Es ist schon zu glauben, daß sie hier geistlich gewordene Schande lieber selber aufheben wollen, aber der anderen Seite müssen Zweifelhaftigkeiten ausgestellt werden. Das deutsche Wirtschaftsleben ist eben nicht mit irgend welchem Erfolgsgedanken zu vergleichen. Das hätte man in der Verschlechterung vorher wissen müssen. Denn man darf auch manchen Unternehmern an Brutalität durchaus gleichsam, so kann doch kaum ein Unternehmer mit solcher Borniertheit mit „Dental und borniert“ Arbeiter! Es ist auch diese Seite recht genau und besorgt nicht, daß sie sich einbildet, ihr Job dazu da, ihnen die Zeitgleich zu halten.

Wahlkämpfe geklopft

In ihrem Bestreben, sich alles nach der Welt geschick, die Sozialdemokratie mit demokratisch zu modieren, hat die nachgezügeltere Sozialdemokratie die kommunalistische Komplexität gegen die SPD auszuwerten versucht. Vom Oktober bis zum 10. Februar ist dem Gegenstande gefolgt, bereits folgende Richtungsstellungen überwiegen: „In der Nummer 21 der „Saalezeitung“ vom 26. Januar wird unter der Überschrift „Im Roman von Trautmann“ die Behauptung aufgestellt, daß die Sozialdemokratie die volle Verantwortung für die „Wahl“ und die „Wahl“ nicht kennen können.“ Diese Behauptung ist unklar. Wahr ist vielmehr, daß seit etwa Oktober 1930 die übertriebene Wertigkeit der Vertreter der Sozialdemokratie in der SPD waren. Sämtliche leitenden Funktionen und Ausschüsse sind von Kommunisten besetzt. Von einer Mitarbeit der Sozialdemokraten an dem Zusammenbruch der Sozialdemokratie Halle kann also gar keine Rede sein.“ Wie werden ja schon, ob das Blatt des frommen Herrn Eise der Wahrheit die Ehre geben wird.

Die tägliche politische Schlägerei.

Gestern wurden die Salami- und Clearcut-Partei und Nationalsozialisten von Kommunisten angegriffen und geschlagen. Als die Polizei eingriff, schickten die Nationalisten in der Gestalt, die jetzt Kriegsgesetze ist, wurde eine grobe Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten durch die Polizei im Reime erledigt.

Hallische Lehrer für freiwilliges neuntes Schuljahr

Die Eltern werden aufgefordert, ihre Kinder zugunsten der allgemeinen Wirtschaftslage freiwillig das neunte Schuljahr in der Schule zu behalten

Von der Pressestelle des Hallischen Lehrervereins wird mitgeteilt:

Seit der Einführung von ein 9. Pflichtschuljahr vorläufig als geplanter Anlauf. Nach der Berechnung des Ministerialrates Dr. Ziermann hätte es uns

bei Einführung von 200 000 Jugendlichen und unter Auslassung von 24 Millionen Reich-Mark (entsprechend 12 Millionen Reich-Mark) eine Erparnis an Arbeitslosenunterstützung von etwa 17 Millionen Reich-Mark gebracht.

Nach Aussagen des Ministers Ziermann ist der Plan wirtschaftlich nicht angebracht, sondern nur humanitäre Absichten. Auf keinen Fall dürfen jedoch die verschiedenen Behauptungen von Arbeit und Land, von Gewerbe und Handel auf der einen und der Landwirtschaft auf der anderen Seite bestehen bleiben. Das schon bestehende 9. Pflichtschuljahr für die Knaben in Schleierhoffen zeigt, daß wirtschaftliche Rücksicht für die Landwirtschaft keineswegs zu befürchten sind.

Vielmehr werden die erzieherischen und unterrichtlichen Gründe, die ein 9. Pflichtschuljahr fordern, übersehen. Erfahrung und Wissenschaft zeigen, daß 14jährige Kinder, besonders Knaben, für den Einmarsch ins Berufsleben weder körperlich noch geistig reif sind, daß

das Aus der geistlichen Schulpflicht zu früh liegt.

Möge denn, daß die Kinder dieses Alters noch nicht die reifere innerer Entwicklung zum Berufsleben gewonnen haben, betrifft auch die zur Zeit vorhandene Arbeitslosigkeit nicht den geringen Teil dieser Jugendlichen. Wie groß die aus der Unartigkeit springenden Gefahren für die städtische Seite der Bevölkerung dieser Jugendlichen ist, braucht wohl nicht erst ausgeführt zu werden. Weiter ist zu bedenken, daß viele mangelhafte Unterrichtsleistungen, die die Schullehrer und Berufsausbildung, nicht zum mindesten in der geistlichen Berufsausbildung der Kinder liegen.

Die Schüler der Volkshochschule unterstützen ihren Willensgang, die die Pflicht zum freiwilligen neunten Schuljahr zu unterstützen. Durch den nächsten Übergang in eine neue

Schulsituation wird nicht nur die regelmäßige geistige Weiterentwicklung gehemmt, sondern auch das bisher Erworbenes evtl. wieder vergehen. Sie sind daher den Schülern höherer Schulen gegenüber im Nachteil.

Erwerbslos gewordene Kinder schon seit langen Jahren Versuche mit einem freiwilligen 9. Schuljahr, auch in einigen Städten der Provinz Sachsen. Die dortigen Erfahrungen, die damit gemacht worden sind, zeigen, daß den Eltern nicht genau empfohlen werden kann, ihre Kinder freiwillig für ein 9. Schuljahr anzumelden.

Was in dem Entsch. des Herrn Ministers für Wirtschaft, Kunst und Volkswirtschaft vom 11. März 1934 fest ist, gilt auch noch heute:

„Es wird vielfach befürchtet, daß für eine erhebliche Anzahl von Volkshochschülern und -schülerinnen, die Eltern 1934 ihre Schulpflicht beenden und zur Entlassung kommen, auszuweisende Arbeitslosigkeit nicht zu finden ist. Damit die Kinder nicht anständig bleiben und der Gefahr des Mißbrauches ausgesetzt werden, ist bei mir angefragt worden, gemessen, daß die demnach für Entlassung kommenden Schüler die Schule noch weiter besuchen dürfen. Die Regierung ermächtigt ich, den Wünschen der Eltern oder Vormünder zu entsprechen.“

Was bei uns in Halle besteht ein solches freiwilliges 9. Schuljahr, besonders für die Mädchen. Auch hier hat man die besten Erfahrungen gemacht. Solange das 9. Pflichtschuljahr nicht eingeführt ist, tritt die Arbeitslosigkeit für das freiwillige 9. Schuljahr ein.

Leiderfests angenommen.

Der im Vorhinein im hallischen Handels- und Gewerbeverein am 21. Januar von Mitgliedern des Gläubigersausschusses gefällte Bescheid (Pruch), nach dem die Höhe der Lohnminderungen in die 1. Februar fällt, um fünf Prozent geteilt werden sollen, ist von beiden Parteien angenommen worden. Die der Gewerbeverein bekanntlich auch Sprüche für das Arbeiterlohnverbot und den Exportverbot (Exportverbot) verbunden.

Seidmacher Schmann muß ins Zuchthaus.

Der Kaufmann Schmann aus Halle war vom Schöffengericht in Giebichen wegen Fahrlässigkeit unter Verletzung der Vorschriften des § 10 des Reichsrechts zum Schaden der Angehörigen mitbedingte Umstände und erlitt am 21. Februar 1934 ein Jahr Zuchthaus, fünf Jahre Verbot und Zurückhaltung von Polizeiamt. Wegen dieses Urteils hatte Schmann Revision eingelegt. Diese ist jetzt vom Reichsgericht als offensichtlich un begründet verworfen worden.

Beauftragung der Reichsbahn

Entsprechend der Sitzung der Beamten und Angestelltenbesitzige ist eine etwa prozentige Senkung der Rormalunterhaltungsleistungen im Sinne des § 65 der Präfekturalausführungsbestimmungen zum Reichsbahngesetz mit Wirkung vom 1. Februar angeordnet worden.

Die Reise gerät immer noch ein Radfahrer, der auf der Eisenbahn fuhr mit einem anderen zum gemeinsamen und führte. Auf der Eisenbahn fuhr er wurde eine Frau angefahren. Sie erlitt innere Verletzungen und mußte in ihre Wohnung gebracht werden.

Einmaliger Steuerbescheid. Fällige bis zum 10. Februar ist das Schulgeld, bis 15. Februar die monatliche Steuer vom Grundvermögen, der Grundvermögensteuer, die Grundsteuer, die Grundvermögensteuer, der Beitrag zu den Gewerbesteuerleistungen sowie die Grundsteuer.

Seine Steuerbescheid das Gehaltskonto verlor? Im Jahr des Ratstages (Steuerbüro) ist ein Brief mit zwei Zedern gefunden worden. Die Zedern sind am 1. Februar bei der Firma Gut gelangt. Durch Auszahlung am berechtigten Empfänger wird der Abgabepflichtige von der Abgabe der Steuern befreit, die er zu zahlen hat.

Einmaliger Steuerbescheid. Das 9. Einkommensteuerbescheid des Gläubigers Ausschusses findet am Donnerstag, dem 30. Januar, abends 8 Uhr, im Reichsbahnhof Halle, im Saal des Gläubigers Ausschusses, statt. Die Beschlüsse sind im Reichsbahnhof Halle, im Saal des Gläubigers Ausschusses, statt.

Berammungen und Beramkungen.

Berammungen unter dieser Bezeichnung haben wir, die Halle und müssen bei der Aufgabe besetzt werden. Die Halle müssen sich jedoch nicht beschränken werden. Die Halle müssen sich jedoch nicht beschränken werden.

Weib im Strom

15 Roman von Frederik Porellus Deutsch von Ernst Züchner

Erst als es Frühling wurde, sah Gumbor den Glas Wein war, sagte sie schnell: „Ja, dank“, stellte den Kopf von sich und ging sofort mit ihm in die Stube. Sie wußte, daß, wenn sie glaubte, sie zum Schluss „Wieder“ sagen würde. Und dann ließ ihr nicht weiter übrig, als nach Hause zu gehen, um die Güter an den Wagen zu laden. Sie machte den Griffen nicht leiden. Aber Graf-Wobels-Blas, das war doch etwas anderes als die Wolgatte. Und ein Glas nur, was konnte das schon geschehen?

So schön Zimmer wie hier hatte Gumbor noch nie gesehen, nicht einmal bei den Wobels. Der Schmied, der er ihn anbot, nahm sie so gut geführten, daß in seinen geräumigen Stüb, der Arm, an den sie sich lehnte, strich ihr schmeichelnd die Wangen. Ja, das war etwas anderes als der Schmied bei der Jungfer in der Küche!

Der Griffen sah artig an der anderen Seite des Tisches, spielte mit seinem Glas und fragte nach ihrem Sohn. Gumbor antwortete, es ging ihm gut. Sie hatte die Gefühle mit dem Schwertsohn ganz vergessen. Aber es mußte doch wohl schwer für sie sein mit einem Kind. O ja. Aber es ging schon. Ganzlich. Aber das wäre doch lächerlich, das Schwertrien. Man brauchte doch ein höheres Verdienst zu sein. Etwas. Und der Griffen sagte etwas vor und erklärte es Gumbor, so daß sie auf die äußerste Seite des Stübchens vorrückte und wuscherte, sie läse zu Hause.

Was könnte solche Unvorsichtigkeit nicht alles für Folgen haben! Der Griffen erzählte einige Geschichten, die nach Schimmer waren als die bei Wobels. Aber er machte keine Annäherungen, sah sie nicht einmal an. Gumbor lehnte sich wieder beruhigt in die seitigen Arme des Stübchens zurück. Der Griffen stand auf, sah auf die Uhr, sagte: „Lob und Wein“ und ließ sich mit ihr zu. Sie kniffte und reichte ihm die Hand zum Dank und Abschied.

Dann ging sie wieder zur Wolgatte hinunter, mit leerem Kopf, den Kopf voller Worte. Aber

das Glas Wein war gefahrlos gewesen! Und nett war es. Das nächste Mal mochte die Hausbaterin auf, als Gumbor das Glas erhalten hatte, bis sie nach längerem Liegen, glättete die Wäsche mit der Hand und fragte, ob der Griffen auch heute bereit ist. Die Hausbaterin lächelte wieder. Nein, er wäre nur ein bißchen spazierengegangen vor dem Hofe. Er wüßte das zu tun, wenn er nichts Besonderes vorhatte.

Gumbor war enttäuscht. Er mußte, daß sie kam, und ging spazieren! Erst zwei Wochen später traf sie ihn wieder. Und wieder traf sie im Wohnzimmer ein Glas Wein. Er fragte, wie lange sie nun schon in der Stadt wäre? So aber anderwärts Jahr. Ob sie sich in der Zeit gut amüsiert hätte? Nicht. Sie sollte doch erzählen, wie es ihr hier ergangen wäre.

Gumbor nahm einen großen Schluck, sah zur Seite und begann zu erzählen. Während sie sprach, hörte sie selbst, wie wenig heiter ihre Geschichte klang. War das das Leben, das sie gelebt hatte? Der Griffen blinzelte heraus: Ob sie denn keinen Schatz in der Stadt hätte oder so was Ähnliches, wo sie doch ein Kind hätte? Nicht. Aber in der Heimat? Aber wo kam denn das Kind her? Beim Schmied? Nicht. Ganzlich. Was für ein Kind? Wie viel ausgegangen? Zum Tanz, ja, Dampel. Sieh an. Und ins Bett. Einmal. Aber war sie denn nie im Theater gewesen? Nicht. Oder in der „Küche“. Sie hatte noch nie etwas von der „Küche“ gehört, wußte nichts. Das, wo Johanna nach Feuerwerk war, ganz richtig! Sieh an. Aber in Gesellschaft mußte sie doch gewesen sein? Mit Wobels? Gena. So. Der Wobels. Sieh niemals ausgegangen? Außer den wenigen Malen, wo sie hier gewesen war!

Der Griffen stand auf, trank die Sten und bespritzte sie mit wässrigen Wasser aus einem Hahn. Dann ging er auf und ab und sah Gumbor dabei verfluchen an. Was sie? Weil sie ihn zum Stören? Er konnte diesen Tag nicht mehr. Warum eben in Gesellschaft? Sieh ihn noch auf. Aber sie machte ihn nicht unzufrieden. Warum war sie nicht, auf daß sie es war so merkwürdig, daß sie soviel gesehen und so wenig empfungen haben wollte. Er setzte sich wie-

derum. Wollte versuchen, sie etwas ganz Bestimmtes zu fragen: Von wo hatte sie im vorigen Jahr das Feuerwerk gesehen. Von Eberberg. War dort bis gegen Morgen gewesen. So. Zusammen mit einem Kumpel. Wie an. Das sie denn die gemacht hätte? Die Sommerfeier und das Feuerwerk angefangen. Sonst nichts? So. Der Griffen stand abermals auf, griff wieder nach dem Hahn und ging auf und ab. Jumeilen sah er Gumbor an, die sah er und spielte an den Qualen des Stübchens. Diesen sahnte sie sich. Am schlimmsten aber schien es ihr, daß sie die Zeit so wenig ausgenutzt hatte, sich wenig gläubte das.

Der Griffen lehnte sich über den Tisch zu Gumbor hinüber. „Wohin ist der Stank-Gans-Aber mit auf Freibrück gekommen?“ „Gebraut nicht. Die Jungfer! Auch sonst nicht.“ „Wir nehmen einen geschlossenen Wagen. Abgemacht!“

Rein, es wurde an diesem Abend nichts abgemacht, auch am nächsten nicht, aber zwei Wochen später sagte Gumbor, „Ja“. Da hatte sie bereits ein Bißchen, weiße Schuhe und einen Strohhut gekauft. Und vermochte nicht mehr „Rein“ zu sagen.

Gumbor stand in der Schornsteingasse hinter dem Storing und wartete. Was sie sich freute! Sie war aber auch glücklich. Die Jungfer war jedoch gleichsam ein Gewürz, das die Freude um so reicher machte. Heute nach Johannaabend! Sie war frei! Der Himmel blau! Das Kleid neu und weich mit großer, roter Schleife. Und sie ging aus.

Warum auch Angst haben? Der Griffen war der feine Kunde der Jungfer. Auf jeden Fall der meistbeste. Und während der andere keine Kunde sie am ersten Tage, als er sie sah, schon gelacht hatte, hatte der Griffen nicht verachtet, sie anzufassen. Die Jungfer selbst hatte sie ja angewiesen, lebendiglich gegen die Kunden zu sein. Heute mochte sie hinaus. Sie lächelte, wie jung sie war. Bekam lieber ein Jahr hatte sie in der Substanz eingemauert gefessen, schwanger oder mit dem Kind an der Brust. Das Wobelsinnenheim war die einzige Wohlstellung.

Der Griffen kam! Auf lautstarken Schritten mit zwei Wobels heron. Drinnen sah der Griffen einen. Einen solchen Wagen hatten auch von Wobels gehabt. Aber in diesem hier sah sie. Der Griffen trank die Hand aus, und Gumbor nickte ein.

Der Griffen nahm den Hut ab. Es wurde warm in dem geschlossenen Wagen. Gumbor bemerkte, daß er heute glänzend schwarzes Haar hatte. Sonst schloß es einen Blick ins rote oder grüne zu haben.

Sie haben dort-Johann hinauf, dann den Drammesbeil. Gumbor beachtete die beiden Griffen, sah nur auf die frischen, grünen Blätter hinaus. Der Wagen hielt vor Profibrotfabrik. Jenen unter ein paar großen Bäumen. Das Orchester spielte, und eine halbnackte Dame kam tanzend und langsam auf die Bühne. Gumbor war in ihren Anblick vertieft, daß sie kaum bemerkte, wie sich zwei Mädchen ein Stück vom Tisch entfernt hinstellten und den Griffen und sie frech anstarrten.

Wie waren geschnitten und bemalt, die Seitenlöcher hing in die Augen und die Hände waren fein und blond und glatt gefeilt. Die eine war üppig, die andere beinahe mager. „Du, Emma? Was ist das für eine, die Jenemann da mitgebracht hat, was glaubst du?“ Die eine sagte es in herausforderndem Ton. Hatte gewiß schon zwei Gefährten. Die andere erwiderte leiser:

„Ich, das ist gewiß eine von den Säulen, die er immer auf der Weide hat. Du bist so klüger eine davon gewesen. — Aber komm man jetzt, wir legen uns hin, Hebelein.“ — „Ree, hey! mal, jetzt wird der Jenemann wild!“

Sie lachten beide. Die eine laut und gefühlslos, die andere leise. Sie lachten sich die Hände, wie ein junger Würstchen mit einer Schaberwürstchen auf dem Kopf sah, den sie kannten. Emma hatte einen Hut an. „Hallen Punkt mit Kognakpfeifen“, rief Rebelein und klopfte dabei der Freundin den Rücken. Der Griffen hatte sich halb erhoben, um die Mädchen zu verlegen, setzte sich jetzt aber wieder. Die Jungfer wuscherte mit der Hand. Zum Schluss, als ihr fast der Atem ausging, ließ sie einen schmeichelnden Blick aus. Sie verbeugte sich, warf die Hände und sah sich küßend und sich verlegend zurück.

„Doch, drei Leute hatten ein wenig. Gleich aber lächelte sie wieder hervor, deutete den Rücken tief und breitete die Arme aus, wie um den Beil aufzulassen. Dann knante sie die Arme über der mageren Brust und machte eine Gebärde, als wüßte sie das bißchen Beilfall im Arm, so wie eine Frau für sich. Niemand konnte. Einige lachten. Die Rebelein verbeugte sich abermals. Ein schwarzes Bißchen wurde bemerkt. Die Jungfer setzte ein. (Fortsetzung folgt.)

Die Zeit der Provinz Sachsen



teil für den Ehemann auf 5 Wochen Gefängnis für die Ehefrau unter Einbusung früherer Urteile auf eine Gesamtstrafe von 3 Wochen Gefängnis mit Strafauflage, da die Angeklagte unter dem Einfluß ihres Ehemannes gehandelt hat.

Kreis Jorkau

Jorkau (Stadt) Gute Anwartschaft des Reichsbanners.

In der Generalversammlung des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Weiß“ gab Kamerad Rüdiger den Geschäftsbericht. Das Jahr 1930 ist trotz Wirtschaftskrisis und Arbeitslosigkeit ein Aufschwungsjahr für das Jorkauer Reichsbanner gewesen. An den Geschäftsbericht schloß sich eine rege Aussprache.

Der bisherige Vorsitzende, Kamerad Rüdiger, legte seinen Geschäftsbereichsbericht dar. In den letzten Monaten konnte ihm der Reichsbannerleiter für seine langjährige, aufopferungsvolle und selbstlose Tätigkeit. Die Neuwahl des Ortsvereinsvorstandes ergab: 1. Vorsitzender: Erich Franke, 2. Vorsitzender: Karl Angewandt, 1. Kassierer: Fritz Schörr, 2. Kassierer: Franz Rüdiger, Schriftführer: Walter Münzberger, 2. Schriftführer: Willi Junge, technischer Leiter: Emil Kunig, Spielleiter: George Weigert, Leiter der Wägen: George Weigert. Zu Berichterstatter wurde der Kamerad Lindner und Schörrer gewählt.

Kreis Liebenwerda

Republikaner-Aufmarsch in Jallenberg.

Kreisreferenz und Umgebung des Reichsbanners nahmen einen glänzenden Verlauf.

Jallenberg, den 26. Januar.
Am Sonntagvormittag fand in Jallenberg eine Kreisreferenz des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Weiß“ statt. Zunächst sprach Kreisreferent Franke über die nächsten Aufgaben der Organisation. An der Aussprache beteiligten sich die Kameraden Rüdiger (Jorkau), Gebhardt (Halle), Heyne (Radwiß) und Rosa (Landhammer). Es konnte Einmütigkeit über den notwendigen Ausbau des Reichsbanners festgestellt werden.

Die nächsten politischen Aufgaben des Reichsbanners behandelte Gaureferent Gebhardt (Halle). Die Konferenz nahm nach diesen ausgezeichneten Ausführungen davon Abstand, eine Aussprache darüber stattfinden zu lassen.

Der Reichsleiter Franke konnte zum Schluß die allgemeine Feststellung machen, daß der Schluß des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Weiß“ in Jallenberg ein glänzender Erfolg ist. Die nächsten politischen Aufgaben des Reichsbanners behandelte Gaureferent Gebhardt (Halle). Die Konferenz nahm nach diesen ausgezeichneten Ausführungen davon Abstand, eine Aussprache darüber stattfinden zu lassen.

Der Fall Vogl.

In der Angelegenheit des Disziplinarauftrages gegen den früheren Landrat Vogl beruht in bürgerlichen Kreisen, gemäß dem durch das Liebenwerdener Kreisblatt, große Aufregung über die Verzögerung des Verfahrens. Der Landratsabgeordnete Vogel (Halle) hat sich zum Wortführer dieser Kritik aufgeschlossen und eine der beliebtesten „Anfragen“ im Kreisblatt einbringen lassen.

Auch wir sind durchaus der Meinung, daß die Erledigung derartiger behördlicher Verfahren zu lange dauert. Das naive Volk versteht bestimmt nicht, wieso eine hohe Behörde Monate oder — man brauche an den Fall Geubing — sogar Jahre dazu braucht, um Entscheidungen zu treffen. Solch ist es aber, die Schuld an diesen Missständen den heutigen parlamentarischen Regierungssystemen die Schuld zu schieben, wie es die bürgerliche bürgerliche Reaktion mit betonter Wucht tut. Diese Art der Erledigung von Streitverfahren ist ein Erbteil der alten Bürokratie, die doch dem Bürgerum gar nicht so unfeindlich gegenübersteht. Wenn es daher gilt, Besserung zu erzielen, dann den, daß die Vertreter des neuen Systems mit diesen bürokratischen Spielregeln nicht mehr zurechnen können.

Die Republikaner wollen den Bürgerkrieg nicht. Sie rufen aber ihren Gegnern zu, daß sie den entscheidenden Widerstand des gesamten republikanischen Deutschlands bei diesem Kampfe gegen sich haben werden.

In den Aben wurde auch ein scharfes und eindeutiges Bekenntnis abgeben, daß die heutigen Republikaner sich nicht als Randbewerber am Herrn Wählerlisten bezeichnen werden lassen. Mit einem begeistert angenommenen Beschluß wurde die deutsche demokratische und soziale Republik für die Rundgebung im Ende.

Die in den Aben folgenden Reden waren nicht gegen die bürgerlichen Elemente zu verstehen. Die Republikaner werden weiter trommeln. Dieser und seine Trabanten wird im Jahre 1931 durch das Reichsbanner der Germanis gestrichelt werden.

Bezirksfeldwebel Keulen

„reingt“ in Annaburg

Eine Sanierung des bankrotten AKV. Halle lehnen selbst die kommunistischen Genossen ab

Das AKV in Annaburg wird uns geschrieben: „Daß der Allgemeine Konsumverein Halle im Bankrott steht, ist kein Geheimnis mehr. Daß die Bezirksleitung der KPD, verführt, die kleineren Konsumvereine, die von der KPD beherrscht werden, zur Rettung der Bankrotturen in Halle heranzuziehen, ist auch bekannte Tatsache. Inzwischen für uns ist es aber, mit welchen Mitteln die Bezirksleitung arbeitet und wie sie die kommunistischen Genossen dafür dazu einfließen.“

Der Konsumverein Annaburg, einer derjenigen mittelmäßigen Vereine, die eine absolut gesunde finanzielle Grundlage besitzen, hat in der Bemühen und im Geschäftsbereich nur 10 kommunistische Parteimitglieder. Kein Wunder, wenn mit dieser Verein von Roten und Genossen dazu ausgeschickt wird, für die Zukunft ein „rottes Proviandamt“ für die halbtägigen bankrotten Partei- und Genossenfortschrittler zu werden. Die Bezirksleitung in Halle schickt einen Vertreter nach Annaburg und diktiert die Verwaltung:

Austritt aus dem Revisionsrat, Abschluß der Beziehungen zur GGG und Aufgabe einer Anleihe an den A.R.V. Halle.

Bezirksfeldwebel Keulen

„reingt“ in Annaburg

Eine Sanierung des bankrotten AKV. Halle lehnen selbst die kommunistischen Genossen ab

Das AKV in Annaburg wird uns geschrieben: „Daß der Allgemeine Konsumverein Halle im Bankrott steht, ist kein Geheimnis mehr. Daß die Bezirksleitung der KPD, verführt, die kleineren Konsumvereine, die von der KPD beherrscht werden, zur Rettung der Bankrotturen in Halle heranzuziehen, ist auch bekannte Tatsache. Inzwischen für uns ist es aber, mit welchen Mitteln die Bezirksleitung arbeitet und wie sie die kommunistischen Genossen dafür dazu einfließen.“

Der Konsumverein Annaburg, einer derjenigen mittelmäßigen Vereine, die eine absolut gesunde finanzielle Grundlage besitzen, hat in der Bemühen und im Geschäftsbereich nur 10 kommunistische Parteimitglieder. Kein Wunder, wenn mit dieser Verein von Roten und Genossen dazu ausgeschickt wird, für die Zukunft ein „rottes Proviandamt“ für die halbtägigen bankrotten Partei- und Genossenfortschrittler zu werden. Die Bezirksleitung in Halle schickt einen Vertreter nach Annaburg und diktiert die Verwaltung:

Austritt aus dem Revisionsrat, Abschluß der Beziehungen zur GGG und Aufgabe einer Anleihe an den A.R.V. Halle.

Bezirksfeldwebel Keulen

„reingt“ in Annaburg

Eine Sanierung des bankrotten AKV. Halle lehnen selbst die kommunistischen Genossen ab

Das AKV in Annaburg wird uns geschrieben: „Daß der Allgemeine Konsumverein Halle im Bankrott steht, ist kein Geheimnis mehr. Daß die Bezirksleitung der KPD, verführt, die kleineren Konsumvereine, die von der KPD beherrscht werden, zur Rettung der Bankrotturen in Halle heranzuziehen, ist auch bekannte Tatsache. Inzwischen für uns ist es aber, mit welchen Mitteln die Bezirksleitung arbeitet und wie sie die kommunistischen Genossen dafür dazu einfließen.“

Der Konsumverein Annaburg, einer derjenigen mittelmäßigen Vereine, die eine absolut gesunde finanzielle Grundlage besitzen, hat in der Bemühen und im Geschäftsbereich nur 10 kommunistische Parteimitglieder. Kein Wunder, wenn mit dieser Verein von Roten und Genossen dazu ausgeschickt wird, für die Zukunft ein „rottes Proviandamt“ für die halbtägigen bankrotten Partei- und Genossenfortschrittler zu werden. Die Bezirksleitung in Halle schickt einen Vertreter nach Annaburg und diktiert die Verwaltung:

Austritt aus dem Revisionsrat, Abschluß der Beziehungen zur GGG und Aufgabe einer Anleihe an den A.R.V. Halle.

Bezirksfeldwebel Keulen

„reingt“ in Annaburg

Eine Sanierung des bankrotten AKV. Halle lehnen selbst die kommunistischen Genossen ab

Das AKV in Annaburg wird uns geschrieben: „Daß der Allgemeine Konsumverein Halle im Bankrott steht, ist kein Geheimnis mehr. Daß die Bezirksleitung der KPD, verführt, die kleineren Konsumvereine, die von der KPD beherrscht werden, zur Rettung der Bankrotturen in Halle heranzuziehen, ist auch bekannte Tatsache. Inzwischen für uns ist es aber, mit welchen Mitteln die Bezirksleitung arbeitet und wie sie die kommunistischen Genossen dafür dazu einfließen.“

Der Konsumverein Annaburg, einer derjenigen mittelmäßigen Vereine, die eine absolut gesunde finanzielle Grundlage besitzen, hat in der Bemühen und im Geschäftsbereich nur 10 kommunistische Parteimitglieder. Kein Wunder, wenn mit dieser Verein von Roten und Genossen dazu ausgeschickt wird, für die Zukunft ein „rottes Proviandamt“ für die halbtägigen bankrotten Partei- und Genossenfortschrittler zu werden. Die Bezirksleitung in Halle schickt einen Vertreter nach Annaburg und diktiert die Verwaltung:

Austritt aus dem Revisionsrat, Abschluß der Beziehungen zur GGG und Aufgabe einer Anleihe an den A.R.V. Halle.

Zweifelhafte Wertungen der Aufgaben.

Jallenberg. Hier besteht ein Eisenbahnverein, der in der Zahl der Mitglieder alle anderen Vereine bei weitem überlagert. Auch die Leistungen des Vereins in sozialer, geistlicher und wirtschaftlicher Art verdienen der größten Beachtung. Wenn es gelungen ist, den Verein zur jetzigen Höhe zu bringen, dann deshalb, weil der Vereinsvorstand bisher peinlich bemüht war, seiner verantwortungsvollen Pflichten gerecht zu werden, und sich nicht um Dinge kümmerte, die mit den Aufgaben nichts zu tun hatten. In der letzten Generalversammlung wurde jedoch gründlich mit diesem Grund abgetrieben. Auf Antrag des Vorstandes wurden zur Beschaffung der Schulden des Vereins Aufschüsse von 200 Mk. bewilligt. Wir wollen bei dieser Gelegenheit zum Ausdruck bringen, daß wir die Erwähnung dieses Vereins nicht als Anerkennung betrachten, sondern nur als Hinweis auf die Verantwortung, die der Vereinsvorstand bei der Bewilligung dieser Aufschüsse zu tragen hat. Die Aufschüsse sind nicht als Unterstützung, sondern als Darlehen zu betrachten. Die Aufschüsse sind nicht als Unterstützung, sondern als Darlehen zu betrachten. Die Aufschüsse sind nicht als Unterstützung, sondern als Darlehen zu betrachten.

Bezirksfeldwebel Keulen

„reingt“ in Annaburg

Eine Sanierung des bankrotten AKV. Halle lehnen selbst die kommunistischen Genossen ab

Das AKV in Annaburg wird uns geschrieben: „Daß der Allgemeine Konsumverein Halle im Bankrott steht, ist kein Geheimnis mehr. Daß die Bezirksleitung der KPD, verführt, die kleineren Konsumvereine, die von der KPD beherrscht werden, zur Rettung der Bankrotturen in Halle heranzuziehen, ist auch bekannte Tatsache. Inzwischen für uns ist es aber, mit welchen Mitteln die Bezirksleitung arbeitet und wie sie die kommunistischen Genossen dafür dazu einfließen.“

Der Konsumverein Annaburg, einer derjenigen mittelmäßigen Vereine, die eine absolut gesunde finanzielle Grundlage besitzen, hat in der Bemühen und im Geschäftsbereich nur 10 kommunistische Parteimitglieder. Kein Wunder, wenn mit dieser Verein von Roten und Genossen dazu ausgeschickt wird, für die Zukunft ein „rottes Proviandamt“ für die halbtägigen bankrotten Partei- und Genossenfortschrittler zu werden. Die Bezirksleitung in Halle schickt einen Vertreter nach Annaburg und diktiert die Verwaltung:

Austritt aus dem Revisionsrat, Abschluß der Beziehungen zur GGG und Aufgabe einer Anleihe an den A.R.V. Halle.

Bezirksfeldwebel Keulen

„reingt“ in Annaburg

Eine Sanierung des bankrotten AKV. Halle lehnen selbst die kommunistischen Genossen ab

Das AKV in Annaburg wird uns geschrieben: „Daß der Allgemeine Konsumverein Halle im Bankrott steht, ist kein Geheimnis mehr. Daß die Bezirksleitung der KPD, verführt, die kleineren Konsumvereine, die von der KPD beherrscht werden, zur Rettung der Bankrotturen in Halle heranzuziehen, ist auch bekannte Tatsache. Inzwischen für uns ist es aber, mit welchen Mitteln die Bezirksleitung arbeitet und wie sie die kommunistischen Genossen dafür dazu einfließen.“

Der Konsumverein Annaburg, einer derjenigen mittelmäßigen Vereine, die eine absolut gesunde finanzielle Grundlage besitzen, hat in der Bemühen und im Geschäftsbereich nur 10 kommunistische Parteimitglieder. Kein Wunder, wenn mit dieser Verein von Roten und Genossen dazu ausgeschickt wird, für die Zukunft ein „rottes Proviandamt“ für die halbtägigen bankrotten Partei- und Genossenfortschrittler zu werden. Die Bezirksleitung in Halle schickt einen Vertreter nach Annaburg und diktiert die Verwaltung:

Austritt aus dem Revisionsrat, Abschluß der Beziehungen zur GGG und Aufgabe einer Anleihe an den A.R.V. Halle.

Bezirksfeldwebel Keulen

„reingt“ in Annaburg

Eine Sanierung des bankrotten AKV. Halle lehnen selbst die kommunistischen Genossen ab

Das AKV in Annaburg wird uns geschrieben: „Daß der Allgemeine Konsumverein Halle im Bankrott steht, ist kein Geheimnis mehr. Daß die Bezirksleitung der KPD, verführt, die kleineren Konsumvereine, die von der KPD beherrscht werden, zur Rettung der Bankrotturen in Halle heranzuziehen, ist auch bekannte Tatsache. Inzwischen für uns ist es aber, mit welchen Mitteln die Bezirksleitung arbeitet und wie sie die kommunistischen Genossen dafür dazu einfließen.“

Der Konsumverein Annaburg, einer derjenigen mittelmäßigen Vereine, die eine absolut gesunde finanzielle Grundlage besitzen, hat in der Bemühen und im Geschäftsbereich nur 10 kommunistische Parteimitglieder. Kein Wunder, wenn mit dieser Verein von Roten und Genossen dazu ausgeschickt wird, für die Zukunft ein „rottes Proviandamt“ für die halbtägigen bankrotten Partei- und Genossenfortschrittler zu werden. Die Bezirksleitung in Halle schickt einen Vertreter nach Annaburg und diktiert die Verwaltung:

Austritt aus dem Revisionsrat, Abschluß der Beziehungen zur GGG und Aufgabe einer Anleihe an den A.R.V. Halle.

Elektr. Ofen „Furniculus“
Rundfunkgeräte
Elektr. Heiz- und Kocheräte
Massage Apparate

AEG

Back- und Bratöfen „Comilix“
Elektrische Mischherde
Elektrische Sparküche
„Vampyr“-Staubsauger

Elektrische Bonnenmaschine
Synchron-Uhren f. Netzanschluss
Nähmaschinen, Öfen, Haare
Sanit.-Küchenschrank / Ventilatoren

Bau in Eisenbeton

insbesondere Etagenheizungen preiswert und zuverlässig
Halleische Röhrenwerke A. G., Halle (Saale), Fernsprecher 26903

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219310128-13/fragment/page=0006

